



# Solidaritätsfonds Eine Welt

Rundbrief 1+2/2007

## Den Teufelskreis der Armut durchbrechen:

### Integrierte ländliche Entwicklung in der Provinz Chimborazo im Andenhochland Ecuadors

Gemeinsam mit unserer ecuadorianischen Partnerorganisation YACHACHIC hat der Solifonds in einer längeren Zusammenarbeit Projekte und unterstützt, die den Menschen in den abgelegenen Bergdörfern der Anden helfen, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

In Ecuador – einem relativ kleinen Staat Lateinamerikas mit etwa 13 Millionen Menschen – leben noch große Teile der Bevölkerung in abgelegenen kleinen indianischen Dörfern. Noch heute wird die indianische Bevölkerung diskriminiert und ausgegrenzt. Die Mehrheit (über 60%) der Bevölkerung lebt in größter Armut und ist auf unsere solidarische Unterstützung angewiesen.



Einweihung des Kulturzentrums in Balbanera

In unserer Projektregion in der Provinz Chimborazo lebt die indianische Bevölkerung in Dörfern auf einer Höhe von 3.000 bis 4.000 Metern. Hohe Niederschläge und durchschnittliche Temperaturen von 6 bis 15 Grad führen insbesondere bei Kindern oft zu Krankheiten. Die steile Lage der Felder und die unangepasste Bodenbearbeitung erschweren den Anbau von Agrarprodukten. Dies bringt bei wachsender Bevölkerung große

Ernährungsprobleme mit sich und ein großer Teil der Bevölkerung hat keinen oder nur einen erschwerten Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Unsere längerfristig orientierte Projektunterstützung will der Strukturbedingten Armut mit einer integralen Entwicklungsarbeit in kleinen Dorfontwicklungsprojekten begegnen. Nachhaltig sollen die Armutsursachen beseitigt werden und den Betroffenen soll ermöglicht werden, ihre Zukunft aktiv und selbstbestimmt zu gestalten. Unsere indigene Partnerorganisation YACHACHIC hat eine Projektmethode zusammen mit der indianischen Bevölkerung entwickelt, in der mit den Zielgruppen gemeinsam kleine Projekte identifiziert, die dann unter aktiver Beteiligung der Dorfbevölkerung realisiert werden.

Ein wichtiger Aspekt der basisnahen Projektarbeit ist die Minimierung der Kosten für Kleinprojekte. Die Mitglieder der Dorfgemeinschaft bringen einen großen Teil der Kosten durch Arbeitsmaterialien, Grund und Boden, Arbeitskraft, Nahrung oder auch Transporte in eigener Verantwortung auf. Wichtige Ziele der Projektarbeit sind:

#### *Förderung des soziokulturellen Zusammenhaltes und Förderung von Eigeninitiative und Selbsthilfefähigkeit*

Für die Stärkung des soziokulturellen Zusammenhaltes der indianischen Gemeinschaften ist nicht nur eine konsens-orientierte Planung und Entscheidungsfindung zwischen YACHACHIC und den teilnehmenden Organisationen erforderlich. Diese basiert auf gegenseitigem Vertrauen und dem Verständnis für die kulturelle Identität. Es geht aber auch darum, innerhalb der indianischen Verbände die partizipativen Strategien zu stärken und demokratische Entscheidungsprozesse einzuüben. Gleichzeitig wird die Entscheidungsfindung so gestaltet, dass die Gemeinschaften gegenüber den lokalen staatlichen Behörden als Partner erscheinen, die

verlässlich sind und wissen, was sie wollen. Die Entwicklung der sozialen, politischen und organisatorischen Kompetenzen machen es mittelfristig möglich, dass die lokalen Organisationen selbst die Verantwortung übernehmen, ihre Interessen in der lokalen Politik wirksam vertreten und damit die Hilfe von außen entbehren können.

### ***Die Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen durch Kleinprojekte***

Durch den Aufbau einer Basis-Infrastruktur werden die Voraussetzungen für bessere Lebensbedingungen der Bevölkerung geschaffen und nachhaltige soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklungsprozesse angestoßen. Bei der Verfolgung dieses Zieles werden insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt:

- Bewahrung der natürlichen Ressourcen als Garantie für die Ernährungssicherung für die gegenwärtige und zukünftige Generation. Dies ist besonders dringlich, da in den letzten Jahrzehnten die natürlichen Ressourcen zunehmend durch Übernutzung in ihrem Bestand bedroht sind.
- Schaffung von nachhaltig produzierendem Gewerbe, um die Ernährung zu verbessern und höhere Einkommen zu erzielen und damit die Landflucht zu bremsen. Die familiären Netzwerke der Gemeinschaften werden durch die Landflucht zunehmend geschwächt. Diejenigen die bleiben, zumeist Frauen und Kinder, leben in größter Armut. Die Wanderarbeiter finden in den Städten oft nur vorübergehend Arbeit, sie sind immer in der Gefahr, die große Gruppe der Arbeitslosen zu vermehren oder in die Kriminalität abzurutschen. Eine Alternative hierzu bietet die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und Einkommen in den ländlichen Regionen.
- Der Zugang zu Bildung, die der indigenen Bevölkerung über Jahrhunderte weitgehend verschlossen war, ist nicht mehr für den Einzelnen wichtig zum Erlangen bestimmter Fähigkeiten, sondern ebenso für die Gemeinschaft zur Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn gleichzeitig zu Aktivitäten des organisatorischen „Capacity Building“ auch die Wiederbelebung des kulturellen Erbes der Indigenas berücksichtigt wird.

### ***Die Beteiligung der Frauen an den Entscheidungsprozessen und der Entwicklung der Dorfgemeinschaften***

Besondere Aufmerksamkeit widmet Yachachic den Frauen und ihren Organisationen. Die Frauen sind die wichtigeren Akteure des Gemeinwesens, da sie durch

die Wanderarbeit der Männer über lange Zeiträume als Familienoberhäupter Verantwortung tragen. Die Situation der Frauen in den indigenen Gemeinschaften war bis vor wenigen Jahren untergeordnet. Auch wenn die indigene Kultur an sich schon Männerdominant orientiert war, so verblieb die Kolonisierung diese Form von Asymmetrie in den Familienstrukturen. Ziel ist es, Frauen innerhalb der Dorfgemeinschaften durch gezielte Weiterbildung in ihrer Kompetenz zu fördern und ihnen eigene Einkommen zu ermöglichen.

### ***Partizipation und Empowerment als Methode***

Ecuador erlebt seit vielen Jahren tief greifende soziale und wirtschaftliche Wandlungsprozesse. Im Moment wird eine neue Verfassung entwickelt und die Wahlen zu der verfassungsgebenden Versammlung finden in diesem Monat statt. Trotz schwerwiegender politischer und wirtschaftlicher Probleme wurden in den letzten 20 Jahren Fortschritte in der demokratischen Entwicklung gemacht. Zu ihrer Festigung war und ist die aktive Einbeziehung der indigenen Bevölkerung eine wichtige Voraussetzung. Unsere Unterstützungen sorgen mit dafür die Interessen der ausgegrenzten indigenen ländlichen Bevölkerung und ihre sozialen Bewegungen zu stärken. In den letzten Jahren ist es gelungen, langsam aber stetig politischen Einfluss auf der regionalen Ebene zu gewinnen. Seit einigen Jahren ist die indigene Bevölkerung in der Regierung vertreten. Dies ist ein Fortschritt, denn die Indigenas und die Landbevölkerung fordern, angemessen an der Entscheidungsfindung und an Fragen, die die eigene Zukunft betreffen, demokratisch teilzuhaben.

Dazu ist die Erhaltung und Stärkung des soziokulturellen Zusammenhaltes der indianischen Gemeinschaften eine wichtige Voraussetzung. Die Projektmethode von YACHACHIC ist deshalb partizipativ und vom Konsens geprägt, wie es der Tradition der andinen, indigenen Kultur entspricht. YACHACHIC ist den humanistischen Werten verpflichtet, sie ist selbst auch der Landbevölkerung hervorgegangen und versteht Entwicklung als einen integralen Prozess der Verbesserung des Lebensstandards, gemäß der von den vereinten Nationen aufgestellten Kriterien für die menschliche Entwicklung. Diese sind vor allem ein langes und gesundes Leben, der Erwerb von Kenntnissen, Handlungsfähigkeit und Meinungsfreiheit sowie der Zugang zu den benötigten Ressourcen, um diese Ziele zu erreichen.

Die Indigenas unterscheiden sich von den westlichen Vorstellungen bzgl. der Frage, wie diese Ziele am besten erreicht werden. Bei den Quechua-Indianern gilt ein holistisches Weltbild, in dem der Mensch allein keine zentrale Position einnimmt. Der Indigena ver-



Verabschiedung der Absolventen mit einem indigenen Ritus

steht sich als Teil der ganzen Schöpfung, als Sohn der Erde. Als Lebewesen ist er Teil der Gesamtheit aller Lebewesen im Jetzt und Heute, in denen er ein Recht auf ein Leben in Sicherheit, Gemeinschaft und Freude für sich beansprucht. Von daher gibt sich eine Spannung zum westlichen Entwicklungsmodell, welches auf die Akkumulation von Waren durch Individuen und Nationen abzielt. Ihm steht die indigene Vorstellung gegenüber, die eine Harmonie des Ganzen als einigenden Weg erachtet, um Zufriedenheit und Glück der Menschen zu gewährleisten.

Um diese Spannung zu überbrücken, ist ein ständiger Dialog und die Partizipation aller Beteiligten, die Bereitschaft zu flexiblen Anpassungen und ein integraler Verlauf der Projektarbeit angemessen. Oberste Entscheidungsinstanz ist die „Gesamtkonferenz“ der über 10 beteiligten indianischen Organisationen. Die von den jeweiligen Organisationen gewählten PräsidentInnen bilden zusammen mit YACHACHIC das Direktorium des Projektes. Die partizipative Projektmethode ist die Grundlage für den Aufbau von Empowerment. In den Projekten berücksichtigen die Beteiligten ihre spezifische Situation in den Gemeinden, ihrer Entwicklungsziele und ihre Zukunftsvisionen.

### **Erreichte Ziele**

Überblickt man die langjährige Zusammenarbeit mit Yachachic, so kann man eine hohe Zielerreichung der verschiedenen Projektmaßnahmen feststellen. Viele der durchgeführten Maßnahmen liefern einen Beitrag zum Erreichen mehrerer der angestrebten Ziele. Im Einzelnen kann ein Überblick über die durchgeführten Projekte ihre nachhaltige Wirkungen verdeutlichen:

### **Den Ausgegrenzten eine Stimme geben und eine neue Macht schaffen**

Die indigene Bevölkerung Ecuadors hat durch die bittere Erfahrung ihrer Marginalisierung gelernt, dass sie ihre Situation nur verbessern kann, wenn sie sich organisiert. „Die Organisation ist die Grundlage von allem, ohne sie können wir gar nichts machen“ – das sind Aussagen, die die Indigenas regelmäßig hervorheben. Bei der Gründung von Gruppen und Organisationen beachten sie einige wichtige Kriterien. Häufig bilden sich Gruppen und Organisationen, die sich durch klientelistische Ziele, politische Manipulation oder kurzfristige wirtschaftliche Interessen begründen. Diese Art von Organisationen entstehen und verschwinden schnell wieder, da ihnen Wurzeln fehlen. Die Arbeit von YACHACHIC zielt deshalb darauf ab, jede Form von Paternalismus, Opportunismus und Klientelismus zu vermeiden und das Empowerment von der Basis her zu fördern.

In der letzten Zeit ist es Yachachic gelungen, die organisatorische Kapazität der indianischen Organisationen zu stärken. Das ist ein wichtiger Schritt für die Stär-



Mit zwei Chamanen werde Berge, Sonne und Padcha Mama geehrt

kung ihrer politische Rolle in der Provinz. Deshalb wurde ein Projektdirektorium gebildet, dass sich aus den gewählten Präsidenten der einzelnen indianischen Verbände zusammensetzt. Die Zusammenarbeit unter den Verbänden soll die gemeinsame Verantwortung stärken und um eine juristische Anerkennung zu erhalten.

Die Leitidee des Empowerments ist: *Eine neue Macht schaffen - partizipativ, gerecht und plurinational*. Yachachic ist es gelungen, in der Provinz Chimborazo einen Meilenstein für das Empowerment und die Übernahme von politischer Verantwortung durch die indigene Bewegung zu schaffen. Indikator dafür ist das Ergebnis der letzten nationalen und kommunalen Wahlen. 11 Vertreter der vom Projekt betreuten indiani-

schen Organisationen wurden erstmalig in die kommunalen Gremien gewählt. Mit dem fortschreitenden Empowermentprozess sind die Gemeinschaften in der Lage, bei öffentlichen Einrichtungen die Partizipation von Kommunen, Provinzregierungen oder andere Institutionen bei der Finanzierung ihrer Entwicklungsvorhaben erfolgreich einzufordern. Wichtig in diesem Prozess ist das Bestehen auf der Gleichbehandlung. Dies hat die indigenen Gemeinschaften dazu befähigt, vor allem von den öffentlichen Organisationen zu verlangen, ihre Leistungen für die indigene Bevölkerung mit derselben Qualität zu erbringen.

### **Die Aufgabe für die Zukunft: Die indigene Universität „Amawtay Wasi“**

YACHACHIC und das Projektdirektorium sind sich einig: Wenn man dem Teufelskreis der Armut nachhaltig durchbrechen will, muss man auch eine Bildungsarbeit auf einem höheren Niveau in Angriff nehmen. So wurde schon vor 6 Jahren das „Haus der indigenen Kultur“ in Balbanera errichtet und dort werden seit 3 Jahren jeweils 9 Monate die Kurse für Sozialarbeiter und Gesundheitsassistenten durchgeführt. Diese Kurse führten zu der Überzeugung, dass die indigenen Gemeinschaften einen qualitativen Fortschritt bei der Ausbildung ihrer Personals benötigen und dass es daher angebracht ist, für den Zugang zu höherer Bildung zu kämpfen. Die Konföderation der indigenen Völker Ecuadors (CONAI) brachte den Vorschlag einer Anbindung an die interkulturelle Universität „Amawtay Wasi“ ins Spiel. Eine „Volkshochschule“ für die Indigenas Ecuadors ist aktuell der Förderschwerpunkt des Solidaritätsfonds.

Diese „Volkshochschule“ geht vom indigenen Weltbild aus und antwortet gleichzeitig auf die Anforderungen aus der Entwicklungstheorie und der Moderne mit einer Synthese aus westlichem und dem der Indigenas eigenem Wissen. Das „Haus der indigenen Kultur“ in Balbanera wurde mit unserer Unterstützung erweitert durch die Errichtung eines neuen Gebäudes, in der die regionale Niederlassung der interkulturellen Universität für die Provinzen Canar, Chimborazo, Bolivar und Tungurahua ihren Sitz bekommen soll. „Amawtay Wasi“ wird damit Teil eines nationalen Netzwerkes. Fundamente, auf denen die „interkulturelle Universität der indigenen Völker und Nationen Ecuadors“ (UINPI) arbeitet, wurden im letzten Jahr geschaffen. Die Unterstützung an diesem Bildungs-Werk ist dem Solifonds deshalb so wichtig, weil es die erste Einrichtung im Hochschulbereich in Ecuador ist, die auf die historische, indigene Kultur und ihrer Lebensweise gründet und sich gleichzeitig den Herausforderungen der Moderne stellt. Insofern ist die Zusammenarbeit dialogisch, denn wir benötigen in der „ersten“ Welt zunehmend Impulse für einen alternativen Lebensstil, der die Ausgrenzung weiter Teile der Erdbevölkerung verhindert und damit einen Beitrag zur Bekämpfung der strukturellen Gewalt darstellt.

Wir erarbeiten im Moment zusammen mit anderen Nichtregierungsorganisationen einen Projektantrag beim BMZ und der Europäischen Gemeinschaft. Für die notwendige Eigenbeteiligung unseres Trägers ist auch weiterhin eine Unterstützung überlebenswichtig.

Für eine großzügige Unterstützung dieser Projektarbeit sind wir Ihnen im Namen unserer Projektpartner zu großem Dank verpflichtet.



*Die Kinder der Indigenas warten auf unsere Unterstützung*

*Prof. Dr. Heinz Neuser, Sprecher des Solidaritätsfonds  
„Eine Welt“ von Pax Christi Deutschland.*

### **Spendenkonto des Solidaritätsfonds**

**„Eine Welt“**

Postbank Essen  
BLZ 360 100 43  
Kto.-Nr. 50503432

Stichwort: Yachachic